

**Elke Halefeldt: Unterwegs zur Medienkompetenz:
Die medienpädagogische Landschaft der Bundesrepublik Deutschland**
Köln: Katholisches Institut für Medieninformation (KIM) 1998, 157 S.,
ISBN 3-9806195-0-8, DM 24,80

In unseren Tagen ist 'Medienkompetenz im Informationszeitalter' zur vielgebrauchten Leitvokabel in der Bildungsdiskussion avanciert. Davon zeugen heftig geführte Auseinandersetzungen in Erziehung, Politik, Wissenschaft und Wirtschaft. Eine Bestandsaufnahme der vielfältigen Initiativen und Aktivitäten in den Bereichen der schulischen und außerschulischen Medienerziehung ist vonnöten. Zum rechten Zeitpunkt veröffentlicht die Medienjournalistin Elke Halefeldt ihren Sammelband *Unterwegs zur Medienkompetenz*. Darin sind sechzehn Beiträge aus dem angesehenen Medienfachdienst „Funk-Korrespondenz“ der letzten drei Jahre enthalten. Die Aufsätze diskutieren eingehend die verschiedensten medienpädagogischen Bemühungen in den einzelnen Bundesländern.

Die Einsicht, daß kommende Generationen ohne grundlegende Medienkenntnisse in einer hochtechnologisierten Dienstleistungsgesellschaft kaum noch bestehen werden können, hat einen nachhaltigen Prozeß des Umdenkens ausgelöst. Bildungsplaner und Kultusbürokraten erarbeiten weitreichende Rahmenrichtlinien für die schulische Medienerziehung. Alle Bundesländer sind – wenn auch mit unterschiedlichen Ansätzen – dabei, Lehrpläne auf den neuesten Stand zu bringen und in stärkerem Maße medienpädagogische Anforderungen miteinzubeziehen. Modellversuche sollen zudem Aufschlüsse über bessere Konzepte zur medien-theoretischen bzw. -praktischen Aus- sowie Fortbildung angehender Pädagogen liefern. Auf Bundes- und auf Länderebene sind vielfältige Bestrebungen sowohl von öffentlichen als auch von privaten Trägern festzustellen, schulische und außerschulische Bildungseinrichtungen mit modernen Hardware- und Software-Standards auszurüsten. Und die Ergebnisse der Kampagnen und Aktionen der letzten Jahre geben dabei, so die Zwischenbilanz, zumindest Anlaß zu verhaltenem Optimismus.

Völlig zu Recht läßt Halefeldt keinen Zweifel daran aufkommen, daß alle Anstrengungen das medienpädagogische Problem nicht ad hoc beheben werden. Hier ist langer Atem gefordert. Zwar berücksichtigen die Länderporträts nicht alle Projekte und Programme, was die Verfasserin auch konzediert, doch gewähren sie nichtsdestoweniger eine brauchbare Übersicht darüber, wieweit das Spektrum der

Medienerziehung in Deutschland bereits ausdifferenziert ist. Daß sich die Beiträge mitunter etwas 'unsystematisch' ausnehmen, ist auf die sehr heterogenen Ausgangs- und Zielpunkte der jeweiligen medienpädagogischen Konzepte in den einzelnen Bundesländern zurückzuführen. Leider hat die Verfasserin darauf verzichtet, ihre präzisen Recherchen auf einen aktualisierten Stand zu bringen. Dies hätte bessere Vergleichsperspektiven eröffnet. Davon abgesehen eignet sich die Arbeit von Elke Halefeldt als gute Einführung in die medienpädagogische Landschaft der föderalen Bundesrepublik.

Christian Filk (Köln)